



# DER WURSTEL IM PRATER

VON ROLAND KANFER



**Handreichungen:** Georg Wurz (MBG), Vizebürgermeisterin Grete Laska und Masterplaner Emmanuel Mongon (v. li. n. re.).

Auftragsvergabe der Stadt Wien am Beispiel Wurstelprater: Vergabegesetz umgangen, überhöhte Auftragssumme, fehlende Unterlagen.

**S**charf ins Gericht geht das Wiener Kontrollamt mit dem Entwicklungskonzept für den Prater. In dem Bericht, der dem Report vorliegt, wird dabei aber nicht nur die Firma Imaginvest des von Stadt Wien beauftragten französischen Masterplaners Emanuel Mongon heftig kritisiert, sondern auch die Art und Weise der Vergabe durch die

Stadt Wien. Der im Jahr 2002 öffentlich ausgeschriebene »Ideenfindungsprozess« entspreche nicht dem Wiener Landesvergabegesetz und auch nicht der Wettbewerbsordnung Architektur, kritisiert das Kontrollamt. Und zwar aus mehreren Gründen: Obwohl das Gesetz vorsieht, ab einem geschätzten Auftragswert von 200.000 Euro einen anonymen, öffentlichen Wettbewerb durchzuführen, wurden fünf Büros namentlich eingeladen, Beiträge zur Entwicklung des Planungsgebiets zu leisten. Ein nachvollziehbares Beurteilungssystem zur Gewichtung der Arbeiten habe die ausschreibende Stelle, die Magistratsabteilung 21, nicht vorgesehen, so das Kontrollamt. Ein öffentlicher Wettbewerb im Sinne des Vergabegesetzes und der WOA habe daher nicht stattgefunden, kommt der Bericht zum Schluss.

Doch die Kritik geht weiter: Obwohl die Erarbeitung eines Masterplans ausdrücklich nicht Gegenstand des Verfahrens war, sei Mongon auf Veranlassung von Wiens Vizebürgermeisterin Grete Laska ohne weitere Ausschreibung mit der Erstellung eines solchen beauftragt worden. Auftraggeber war die im Eigentum der Stadt Wien stehende Messe-Besitzgesellschaft (MBG). Die sei als öffentliche Auftraggeberin einzustufen und unterliege daher dem Vergaberecht, stellt das Kontrollamt fest. Im Klartext: Die Vergabe war rechtswidrig.

Ob die Auftragssumme in der Höhe von 1.385.000 Euro gerechtfertigt war, konnte das Kontrollamt mangels Unterlagen nicht feststellen. Aus Teilkostenbeträgen konnten die Prüfer allerdings errechnen, dass die reinen Herstellungskosten für den Masterplan bei 583.000 Euro lagen – und damit doppelt so hoch wie die Kosten für die Masterpläne des neuen Wiener Hauptbahnhofs oder des Flughafens Aspern, wie der Kontrollamtsbericht süffisant anmerkt. Aber auch die Planung selbst zieht das Kontrollamt durch den Kakao. »Die Prüfung der vorhandenen Unterlagen durch das Kontrollamt ließ erkennen, dass die Masterplanung, deren Fertigstellung vertragsgemäß bis 31. März 2004 vereinbart worden war, mehr als zwei Jahre später abgegeben wurde«, heißt es im Bericht. Pönalezahlungen bei Fristversäumnissen wurden übrigens keine vereinbart. Da fällt es kaum mehr ins Gewicht, dass Mongon rund 31.000 Euro für Reisekosten in Rechnung stellte, obwohl laut Vertrag sämtliche Nebenkosten enthalten sein sollten.

## Marktführer in der Diesel Partikelfilter Technologie

Johnson Matthey, führend in der Katalysator- und Diesel-Partikelfiltertechnologie, bietet individuell angepasste und kosteneffiziente Filtersysteme für den Einbau in nahezu alle Anwendungen an - speziell für Bau- und Tunnelbaugeräte, Lokomotiven und stationäre Maschinen.

Unsere Diesel-Partikelfilter sind VERT/BUWAL geprüft und zugelassen.

**Für Erst- und Nachrüstung von nahezu allen Dieselmotoren**

**Johnson Matthey**

Johnson Matthey GmbH  
Tel: +49 (0) 6196 / 703832  
E-Mail: werthp@matthey.com

